

SÜDRING AKTUELL

Wir bilden Banden –
Kompliz*innen gesucht



Unverhofft kommt doch

Mitglieder-Partner für die Zukunft: die HAUBE

Gemeinsam mehr erreichen

INHALT

4 / 5

Titelthema
Unverhofft
kommt doch

10 / 11

Aus den Sozialeinrichtungen
Gemeinsam
mehr erreichen



6 / 7

Titelthema
Mitglieder-Partner*in für
die Zukunft: die HAUBE

12 - 15

Aus den Sozialeinrichtungen
Schule Berne – KuBiZ für
Inklusion, Zusammenarbeit
und Vielfalt!

16 / 17

Tipps für rechtliche Betreuende
Das Betreuungs-Verfahren –
die ersten Schritte

18 / 19

Neuigkeiten
Social Day von tatkräftig e.V
Equal Care Day
Tagung Leben pur

20 - 23

Kalender
Mai-Juli 2023

8 / 9

Titelthema
Zusammenarbeit ist
alles: Wohnungssuche



24

Abbuchung der
Mitgliedsbeiträge



IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könecke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal
jährlich mit einer Auflage von 3.500
Stück. Redaktionsschluss ist jeweils
der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung
für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de
Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



das Mitglieder magazin Südring Aktuell widmet diese Ausgabe den Partner- und Komplizenschaften. Wir bilden Banden, haben wir in der Redaktion gesagt. Nicht als Bande, die Äpfel aus Nachbars Garten klaut, sondern eine, die sich für die Gleichberechtigung und gleiche Chancen von Menschen mit Behinderungen einsetzt. Und dafür müssen wir noch viel mehr Menschen in unsere Bande aufnehmen.

Denn Corona hat viele gute Ansätze der letzten Jahre kaputt gemacht. Viele Menschen mit Behinderungen sind durch die Erfahrungen, wie die Angst vor Ansteckung, heute isolierter als vor drei Jahren. Sie haben weniger Kontakt zu Nachbar*innen. Viele haben aufgehört zu arbeiten. Dasselbe gilt für Familien und ältere Mitglieder. Tatsächlich gibt es dadurch heute mehr Behinderungen. Personalprobleme usw. machen unseren gemeinsamen Einsatz wichtiger denn je.

Der Elternverein setzt sich in diesem Jahr intensiv für die Stärkung von Familien ein: bei der Entwicklung einer inklusiven Jugendhilfe, für frühe, umfängliche Angebote für Kinder sowie offene Familien-Angebote in den Stadtteilen. Und bei der kommenden Pflegereform, bei der Entlastungsbeträge und -angebote für Familien mit einem behinderten Kind wirkliche Verbesserungen erbringen müssen. Dazu laden wir Sie herzlich zu unserem Treffen im Juni ein, WIR SIND PFLEGENDE ANGEHÖRIGE, am 8. Juni 2023 um 18 Uhr im

Südring 36, mit dem wir auf die Bedarfe von Familien zur Pflegereform aufmerksam machen werden. Bitte beteiligen Sie sich.

Am 22. Juni 2023 um 19 Uhr findet unsere Mitgliederversammlung im Südring statt. Die Einladung erhalten alle Mitglieder fristgemäß per Post. An dieser Stelle kommt schon einmal das Save the Date: Nutzen Sie diese Gelegenheit zum Austausch. Als Mitglied sind Sie die wichtigsten Kompliz*innen, die Leben mit Behinderung Hamburg hat.

Mit herzlichen Grüßen

Kerrin Stumpf
Elternverein

PS: Sollten Sie ein (Förder-) Mitglied werben wollen und dafür nur nicht passende Material zur Hand haben, melden Sie sich gern mir unter 040 270 790 925. Wir haben sehr schöne Flyer. Manchmal träume ich ja davon, jedes Mitglied im Verein würde eine weitere Person werben. Und irgendwann wäre dann ganz Hamburg ein einziges großes einander unterstützendes Leben mit Behinderung.

UNVERHOFFT KOMMT DOCH

Unterstützungskreise bringen kreative Lösungen hervor



Arbeitskolleg*innen, die Nachbarin oder der Bekannte aus dem Tanzkurs: Persönliche Netzwerke sind wichtig. Wer einen neuen Job oder Hilfe beim Umzug sucht, ist mit der Anfrage oft im Bekanntenkreis erfolgreich. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf können jedoch meist nicht auf ein funktionierendes Netzwerk zurückgreifen. Sie bewegen sich häufig zwischen Wohneinrichtung, Tagesstätte und Familie in geschlossenen Systemen. Das Vorhaben Unterstützungskreise hat das Ziel, deren Grenzen aufzubrechen. Persönliche Unterstützungskreise begleiten den Menschen bei der Lebensgestaltung am besten dauerhaft. Dadurch unterstützt dieser Kreis von Menschen auch bei den „Mein Kompass“ Planungen. Bei Doris Müller ist ein Unterstützungskreis zur Lösung einer Krisensituation entstanden. In ihrer Tagesstätte, der Servicegruppe des Atelier-Freistil, veränderte sie ihr Verhalten, äußerte sich laut und wirkte unzufrieden. So laut, dass sich ihre Assis-

tent*innen Sorgen machten und es ihr soziales Umfeld und das Miteinander beeinträchtigte.

Getrennte Welten

Beim Unterstützungskreis berieten sich Menschen aus verschiedenen Lebenswelten von Doris Müller: Mitarbeitende aus dem Atelier Freistil und ihrem Wohnort, ebenso die Eltern und ihre Tante Elke Eschrich. Zwei Erkenntnisse überraschten besonders. Erstens: Der Familie war Doris' herausforderndes Verhalten am Arbeitsplatz völlig unbekannt. Im Familienkontext war davon nichts zu bemerken. Elke Eschrich stellte zudem fest: „Ich hätte vorher schon gern mehr über den Alltag meiner Nichte gewusst. Ich wusste zwar, wo sie wohnt, aber es sind doch getrennte Welten. Ohne den Unterstützungskreis wäre das auch so geblieben.“

Unerwartete Lösung

Wo Doris Müller arbeitet, weiß Elke Eschrich jetzt genau. Seit April 2022 ist

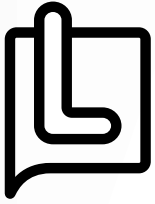
es auch ihr Arbeitsplatz – eine Idee aus dem Unterstützungskreis. „Als Assistentin bei Leben mit Behinderung Hamburg zu arbeiten, war gar nicht mein Plan. Aber ich suchte nach meinem Job in der Bank etwas Neues. Seit ich hier arbeite, ist meine Nichte wieder besser in die Gruppe integriert und viel ruhiger. Ihr Ansehen in der Gruppe hat sich positiv verändert, sie ist nicht mehr die ‚Nervige‘. Und mir gefällt die Arbeit hier.“

Der Unterstützungskreis trifft sich bald zum vierten Mal. Längst nicht nur wegen der ursprünglichen Situation: „Alle ziehen aus den Treffen einen Mehrwert. Wir haben unsere eigene Sicht auf die Dinge und lernen voneinander. Wenn viele Menschen zusammentreffen, ergeben sich Verbindungen, die Neues ermöglichen. Man kann nie wissen, welche Überraschungen auf einen warten. Ich bin dafür das beste Beispiel“, so Elke Eschrich.



Friederike Müller
Unternehmenskommunikation





Was sind Unterstützer-Kreise?

Unterstützungs-Kreise helfen bei Lösungen

Bei einem Unterstützungs-Kreis kommen Menschen zusammen.

Sie sitzen in einem Kreis und unterhalten sich.

Bei Doris Müller entstand ihr Unterstützungs-Kreis, weil es Probleme gab. Sie arbeitet im Atelier Freistil und war in der letzten Zeit sehr unzufrieden.

Bei der Arbeit war sie sehr laut.

Das störte andere Menschen und sie machten sich Sorgen.

Bei ihrem Unterstützungs-Kreis kamen die Menschen zusammen, die Doris wichtig sind.

Auch aus unterschiedlichen Bereichen. Bei Doris waren das:

- Menschen von ihrem Arbeits-Platz,
- Ihre Eltern und ihre Tante Elke Eschrich
- und Menschen, die Doris von ihrem Wohnort kennt.

Wissen Menschen gar nichts voneinander, zum Beispiel in der Familie und bei der Arbeit oder im Wohnen. Sie bleiben für sich.

In einem Unterstützungs-Kreis kommen alle zusammen und reden miteinander. So war es auch bei Doris.

Alle Menschen haben zusammen überlegt:
Was können wir tun, damit es Doris besser geht?

Mittlerweile ist Doris nicht mehr so laut.

Auch die Menschen um sie herum fühlen sich besser.

Der Unterstützungs-Kreis von Doris trifft sich bald zum vierten Mal.

Die Menschen aus Doris Unterstützungs-Kreis sagen:

Wir müssen im Kontakt bleiben und uns austauschen.

Sie alle interessieren sich für Doris.

Gemeinsam hat Doris so bessere Unterstützung.

Auch Doris Lebensplanung „Mein Kompass“ wird dadurch besser.

In „Mein Kompass“ geht es um die Ziele der Assistenz.

Die Verabredungen im Unterstützerkreis sind wichtig:

Sie werden mit „Mein Kompass“ Verabredungen mit der Assistenz machen.

Wie geht das? Das lesen Sie auf Seite 15.



MITGLIEDER- PARTNER*IN FÜR DIE ZUKUNFT: DIE HAUBE

Vorsorgen mit dem (Bedürftigen-)Testament.

Mit der neuen Schongrenze im Sozialrecht (10.000 Euro) und der Vermögensfreigrenze in der Eingliederungshilfe (aktuell 61.110 Euro) können Menschen mit Einschränkungen inzwischen auch mit Sozialleistungen sparen und größere Sprünge machen, zum Beispiel für einen Ausflug. Familien zahlen aber auch manches aus eigener Tasche, weil sie wissen, dass der leckere Apfelsaft, den es zu Hause immer gab, der Besuch im Restaurant oder in der Schwimmhalle oder die (kostenintensive) Reise einfach große Freude machen und eben dazugehören.

Das kann auch immer so weitergehen. Es ist anerkannt, dass Eltern für die Sorge um ihre Kinder nach ihren Vorstellungen die Regeln des Erbrechts nutzen dürfen. Das Testament ist daher wichtig für Eltern von Menschen mit Behinderungen. Man kann darin Dinge für die Zukunft sichern, die die Familie schon immer wichtig fand.

Diese Chance bietet das Bedürftigentestament (oder Behindertentestament), das, einmal errichtet, vieles klarstellen kann. Wichtig ist hier stets die Beratung durch eine Expertenperson.

Solche Testamente enthalten Vermögensregelungen mit Anordnungen für eine*n Dauertestamentsvollstrecker*in. Sie*Er sorgt nach dem Ableben der Eltern mit der Vermögensaufstellung und -verwaltung für die aus Familiensicht wichtigen Extras im Leben. Erstere*r muss im Testament bestimmt werden. Eltern benennen häufig eines der Kinder oder eine andere Person ihres Vertrauens. Die*Der Testamentsvollstrecker*in ist Treuhänder*in für den bestimmten Nachlass (hier für Nachkommen mit Behinderung). Sie*Er hat es abgetrennt und gesichert zu verwalten und sämtliche Anordnungen des Testaments auszuführen. Dafür darf sie*er eine angemessene Vergütung verlangen,

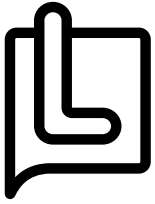
die auch schon im Testament festgelegt werden kann.

Ein Problem besteht, wenn die zur Testamentsvollstreckung benannte Person zum Zeitpunkt der Testamentseröffnung nicht mehr zur Verfügung steht. Manchmal fehlt Eltern bei der Errichtung des Testaments auch eine Person für diese Aufgabe. Deshalb hat der Elternverein von Leben mit Behinderung Hamburg vor über 40 Jahren für Mitglieder die gemeinnützige Hamburger Gesellschaft zur Unterstützung Behinderter mbH (HAUBE) gegründet. Sie können die HAUBE (auch hilfsweise) als Testamentsvollstreckerin benennen. Da die HAUBE dauerhaft und mit Sachverstand tätig ist, ist sie für Mitglieder im Elternverein eine Partnerin für die Zukunft.

Haben Sie Fragen zur HAUBE? Dann wenden Sie sich gern an mich unter 040 270 790 925 oder per E-Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de



Kerrin Stumpf
Elternverein



Was macht die HAUBE?

Viele Eltern unterstützen Menschen mit Behinderung.

Oft machen sie Geschenke.

Zum Beispiel für eine Reise oder einen Besuch im Schwimmbad.

Denn oft reicht die Sozialhilfe für diese wichtigen Dinge nicht aus.

Es ist wichtig, dass Menschen Vorsorge treffen.

Das heißt eine Person kann bestimmen: Was passiert mit meinem Geld, wenn ich einmal tot bin.

So können Eltern, auch nach ihrem Tod, ihre Kinder weiter unterstützen.

Dafür können sie ein Testament machen.

Im Testament bestimmt man, was mit dem eigenen Vermögen geschehen soll.

Vermögen ist Geld oder auch Häuser oder Aktien.

Eltern können mit ihrem Testament auch Menschen mit Sozialhilfe weiter unterstützen.

So ein Testament heißt Bedürftigen-Testament oder Behinderten-Testament.

Es heißt so, weil die Sozialhilfe bedürftige Menschen unterstützt.

Das Behinderten-Testament bestimmt

- die Person für die Testaments-Vollstreckung.
Testaments-Vollstreckung ist die Verwaltung von dem Vermögen und die Unterstützung für den Menschen mit Sozialhilfe.
- was die Person in der Testaments-Vollstreckung machen soll.
Zum Beispiel eine Reise, einen Besuch im Schwimmbad oder Geschenke bezahlen.

Beratung von einer Fach-Person ist beim Behinderten-Testament sehr wichtig.

Im Elternverein von Leben mit Behinderung Hamburg sind viele Eltern Mitglied.

Sie können in ihrem Testament die HAUBE für die Testaments-Vollstreckung bestimmen.

Die HAUBE ist ein Unternehmen vom Elternverein.

Kerrin Stumpf beantwortet Fragen zur HAUBE.





ZUSAMMENARBEIT IST ALLES: WOHNUNGSSUCHE

Kooperationen der Träger untereinander führen zu guten Lösungen

Eine Wohnung in Hamburg zu finden, ist schwer. Eine passende Wohnung in Hamburg im Unterstützten Wohnen zu finden, ist sehr schwer. Um Angebote und Interessent*innen optimal zu matchen, arbeiten die Träger der Eingliederungshilfe zusammen. Alle Anbieter von Assistenz, wie auch Leben mit Behinderung Hamburg, haben eine Angebotsberatung. Hier werden Interessent*innen aufgenommen, Angebote vermittelt und dabei findet eine umfassende Beratung statt. Viermal im Jahr treffen sich die Mitarbeiter*innen der Angebotsberatungen zum Austausch. „Es geht uns allen darum, das beste Angebot zu finden“, sagt Jutta Hofmann-Gerke von der Angebotsberatung bei Leben mit Behinderung Hamburg. „Bei akuten Notfällen tauschen wir uns auch per E-Mail aus.“

Auch bei der Suche nach Lösungen für Menschen mit komplexen Bedarfen gibt es bereits eine trägerübergreifende Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Fachamt Eingliederungshilfe – die sogenannte Praxisgruppe.

Um gerade bei Klient*innen mit sehr individuellem Unterstützungsbedarf auch individuelle Lösungen anzubieten, arbeiten die Casemanager*innen in einem sehr engen Austausch. Fünfmal im Jahr finden Treffen zum Austausch statt.

Viele Interessent*innen lassen sich gleich bei mehreren Trägern aufnehmen, um möglichst schnell ein Angebot für eine Wohnung oder Wohngemeinschaft zu erhalten. „Wir empfehlen den Interessent*innen aber, auch bei kleineren

Trägern zu suchen“, so Hofmann-Gerke weiter. Leben mit Behinderung Hamburg kann zum Beispiel dem Wunsch nach einem Platz auf einem Bauernhof nicht nachkommen. Die Evangelische Stiftung Alsterdorf oder kleinere Träger mit ländlichen Lebensgemeinschaften hingegen schon.

Eine gute Komplizenschaft wünschen sich Jutta Hofmann-Gerke und ihre Kolleg*innen auch mit dem Amt für Eingliederungshilfe. Denn nicht immer passt die Einstufung der Unterstützungsleistung zu dem geeigneten Wohnplatz. Die Einstufung muss auch nicht zum Platz passen, sondern zur Person. Da sollte Flexibilität möglich sein. Doch auch die intensive Zusammenarbeit mit Angehörigen, rechtlichen Betreuer*innen, Schulen,

Arbeitgeber*innen, Beratungsstellen (z. B. Autismus-Institut bei Bedarf, Beratungszentrum Alsterdorf, Rehaberatung), Ärzt*innen oder Pflegediensten ist wichtig, um sich ein vollständiges Bild von den Bedarfen der*des Klient*in zu machen.

Bei der trägerübergreifenden Zusammenarbeit und mit dem Fachamt setzt Jutta Hofmann-Gerke auf Vertrauen: „Wir müssen alle an einem Strang ziehen, um die besten Lösungen für die Klient*innen zu finden.“



Stefanie Könnecke
Unternehmens-
kommunikation



Gemeinsam Wohnen mit Assistenz finden

Es ist sehr schwer, eine Wohnung in Hamburg zu finden.

Für Menschen mit Unterstützungsbedarf ist es besonders schwer.

Bei Leben mit Behinderung Hamburg gibt es die Angebots-Beratung für diese Frage: Wo gibt es eine gute Wohnung mit der passenden Unterstützung für mich?

Viele Informationen helfen dann dabei, das richtige Wohn-Angebot zu finden.

Deswegen ist es wichtig, dass bei der Wohnungs-Suche alle gut zusammen arbeiten. Zum Beispiel die Angehörigen, die rechtlichen Betreuer*innen und der Pflege-Dienst.

Nicht immer hat Leben mit Behinderung Hamburg gerade ein passendes Angebot.

Aber vielleicht gibt es woanders eine gute Wohn-Möglichkeit?

Zum Beispiel bei der Stiftung Alsterdorf? Oder bei einem anderen Träger?

Manchmal gibt es gute Assistenz an einem anderen Ort.

Es ist gut, dort nachzufragen.

Es geht immer darum, für den einzelnen Menschen das beste Angebot zu finden.

Deswegen arbeiten die Anbieter von Assistenz eng zusammen:

- Ihre Angebots-Berater*innen treffen sich regelmäßig.
Sie informieren sich gegenseitig über die Wohnungs-Suche.
Sie sagen Bescheid, wo es freie Wohnungen gibt.
Und sie schreiben sich E-Mails, wenn es dringend ist.
- Für Menschen, die eine besondere Unterstützung brauchen, gibt es besondere Berater*innen.
Das sind die Case-Manager*innen.
Auch diese Berater*innen treffen sich regelmäßig.
Zusammen suchen sie nach einer guten Wohn-Möglichkeit für die Klient*innen.

Auch das Fachamt Eingliederungshilfe ist wichtig in dieser Zusammen-Arbeit.

Denn das Fachamt ist für die Kosten zuständig und muss einverstanden sein.

Und manchmal auch besonderen, ungewöhnlichen Lösungen zustimmen.

Es ist also sehr wichtig, dass alle Beteiligten bei der Wohnungs-Suche zusammenhalten.

Dann klappt es am besten, eine gute Wohn-Möglichkeit zu finden.



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN



Wie Unterstützungskreise dabei helfen, Ziele für „Mein Kompass“ zu erheben



Namen von der Redaktion geändert

Worum geht es bei „Mein Kompass“? Kurzgefasst: Wer Dienstleistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe erhält, soll selbstgewählte Ziele für größtmögliche Teilhabe verfolgen. Im Fokus stehen Willen und Wunsch der Klient*innen. Deren Ziele zu erheben, ist nicht immer leicht. Das stellte Michael Michalski, Fachkraft bei Assistenz in der Wohngemeinschaft Neugrabener Dorf fest, als er und sein Klient Lukas Krol* mit der Planung begannen. Frühere Vereinbarungen wie das Toilettentraining waren Pflegestandards aus den alten Sozialverlaufsberichten – essenziell, ja, aber Willen und Wunsch? „Ich soll für einen anderen Menschen entscheiden, wo der Weg hingehen soll? Diese Fremdbestimmung ist das Gegenteil von ‚Mein Kompass‘. Ich habe überlegt, wie wir mehr Freude in sein Leben bringen. Das Instrument der Unterstützungskreise erwies sich als ideal, um durch verschiedene Blickwinkel die Wünsche einer Person zu erfassen“, so Michael Michalski.

Im Mittelpunkt stehen? Sitzen geht auch!

Das Prinzip der Unterstützungskreise ist, dass Menschen aus allen Lebensbereichen der Klient*innen zusammenkommen und netzwerken. Ingrid Krol*, die Mutter von Lukas Krol*, lud langjährige Freund*innen ein. Es kamen eine ehemalige Mitarbeitende, Mitarbeitende aus der Tagesförderstätte und dem Neugrabener Dorf. Menschen also, die alle in unterschiedlicher

Beziehung zu Lukas Krol stehen. Doris Krol begeistert, wie ihr Sohn an seinem Tag wertgeschätzt wurde: „Es war einfach traumhaft. Lukas war total präsent und hat sich pudelwohl gefühlt. Er saß in der Mitte des Stuhlkreises. Als wir reinkamen, lief sein Lieblingslied von Metallica. Wir hatten seinen Lieblingsnaschkram da: Duplo und Kinderschokolade.“ Michael Michalski ergänzt: „Er war aufgeregt, ist im Rollstuhl auf- und abgesprungen und hat richtig gestrahlt.“

Vom Traum zum Plan

Ingrid Krol erzählt vom Ablauf: „Wir haben mit persönlichen Geschichten begonnen, damit, welche Stärken wir an ihm schätzen. Für mich als Mama war das ein Highlight, darüber spreche ich im Alltag mit meinen Freund*innen wenig. Ich war stolz wie Oskar auf meinen Sohn.“ Michael Michalski erläutert die Besonderheit: „Sonst ist man schnell defizitorientiert. Hier haben wir sein Vertrauen, seine direkte Art, dass er einem sofort zeigt, was geht und was nicht, auf ein riesiges Plakat geschrieben.“ Und überlegt: Lässt sich das Schwimmen mit Delfinen, welches er im Urlaub liebte, in den Alltag übertragen? Etwa mit Koi-Karpfen schwimmen? Oder ein Bällebad besuchen? Mehr Menschen heißt mehr Ideen. Aus Träumereien und Vorschlägen wird Konkretes. Als erste Maßnahme wird ein Sitzsack gekauft. Darauf kann er, wenn es warm wird, draußen sitzen. So ist klar: Der Sommer von Lukas Krol wird gut.



Friederike Müller
Unternehmens-
kommunikation



Wie wird „Mein Kompass“ besser?

In Unterstützungs-Kreisen findet man gute Ziele für Teilhabe.

Darum geht es im „Mein Kompass“:

„Mein Kompass“ ist ein Plan mit Zielen und den Wünschen von einer Person.

Im Plan steht wie man das erreicht

zum Beispiel mit welcher Assistenz.

So wissen die Mitarbeitenden von Leben mit Behinderung,

wie sie die Person richtig unterstützen können.

Michél Michalski arbeitet in einer Wohngruppe im Neugrabener Dorf.

Er soll für den Bewohner Lukas Krol* „Mein Kompass“ starten .

Herr Krol spricht nicht.

Es ist nicht klar, was seine Wünsche sind.

Herr Michalski hört, von den Unterstützungs-Kreisen.

Zusammen mit der Mutter von Lukas Krol überlegt er:

Wer sind wichtige Menschen aus dem Leben von Lukas Krol?

Und wer kann gute Ideen mitbringen?

Es gab einen Unterstützerkreis mit Lukas Krol und unterschiedliche Menschen:

- Mitarbeitende aus der Wohngruppe und der Tagesstätte,
- seine Mutter,
- eine ehemalige Nachbarin,
- die Mutter eines Klassenkameraden
- und frühere Mitarbeitende, zum Beispiel eine ehemalige FSJlerin.

Diese Menschen fragten sich:

Wie können wir Lukas Krol mehr Freude machen?

Es ging dabei auch um die Stärken von Herrn Krol.

Das war für seine Mutter überraschend.

Denn viel zu häufig geht es ja darum, was ein Mensch nicht gut kann.

Die Mutter konnte dann den Geschichten der anderen Gäste zuhören

und war dabei sehr stolz auf ihren Sohn.

Mehr Menschen bedeuten auch mehr Ideen.

Am Ende war „Mein Kompass“ besser.

Denn jetzt ist es ein guter Plan.

Ein Beispiel:

Lukas Krol bekommt einen Sitz-Sack,

damit er bei gutem Wetter im Garten sitzen kann.



Schule Berne – KuBiZ für Inklusion, Zusammenarbeit und Vielfalt!

Wie aus der Vision eines inklusiven Stadtteilhauses in einem leerstehenden Schulgebäude Wirklichkeit werden soll.



Im Hamburger Nordosten, südwestlich des Berner Waldes, zwischen Berner Au und Linaustraße, steht eine Schule. Eigentlich müssten Kinder auf dem Pausenhof spielen, doch Lärm dringt allenfalls vom benachbarten Sportplatz des TuS Berne in die Idylle der umliegenden Berner Gartenstadtsiedlung. Denn das 1930 von Fritz Schumacher entworfene denkmalgeschützte Schulgebäude steht leer; Seit 2016 ist die Schule Linaustraße geschlossen.

Gegen einen weiteren Leerstand, einen weiteren Verlust von Kultur- und Bildungseinrichtungen wehr-

ten sich engagierte Bürger*innen und gründeten den gemeinnützigen Verein KuBiZ Schule Berne e. V. (Kultur- und Bildungszentrum Schule Berne), um den Fritz-Schumacher-Bau als Begegnungsstätte mit verschiedenen Angeboten für Jung und Alt in Berne und über den Stadtteil hinaus wieder nutzbar zu machen.

Ein solidarisches Mietmodell mit nachbarschaftlich ausgerichtetem Raumangebot für Bildung und Soziales, Kunst, Kultur und Sport – das KuBiZ-Nutzungskonzept stieß bei Leben mit Behinderung Hamburg auf reges Interesse und befeuerte die Vision



eines inklusiven Stadtteilhauses, einer Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung. Nach mehreren Ortsbesichtigungen war klar: Keine Frage, das Projekt Schule Berne hat Potenzial.

Etwa als Treffpunkt: Hier wäre ein Jugendclub, Seniorentreff oder Sozialer-Dienst-Treff denkbar, ebenso eine Tagesstätte für Kunst, Theater und Musik, in Kooperation mit anderen Nutzer*innen. Auch Freizeitangebote von Stadttreiben im Norden Hamburgs könnten von hier aus starten. Nicht zu vergessen – der Bereich Bildung: Hier böte sich Raum für die Erwachsenenbildung oder ein Kinder-Politik-Forum. Diese und weitere Fortbildungsmöglichkeiten sowohl für Mitglieder des Elternvereins als auch Mitarbeiter*innen der Sozialeinrichtungen fänden hier ebenfalls Raum.

Noch herrscht Klärungsbedarf, vor allem hinsichtlich der kleinteiligen und diversen Nutzungsstruktur der Räumlichkeiten. Für Bereichsleiter Andreas Hohnhorst ist dies Fluch



und Segen zugleich: „Natürlich verfolgen die zahlreichen Nutzer*innen in erster Linie ihre Interessen, aber von der Gemeinschaftsnutzung erhoffen wir uns Synergieeffekte für unsere Klient*innen.“ Und Kerrin Stumpf ist sich sicher: „Mit unseren täglichen Angeboten stoßen wir Türen auf und werden in der Nachbarschaft sichtbar.“

Noch steht vor dem Schulgebäude ein Schild „Betreten verboten“. Aber keine Frage: Da passiert was in Berne! Die Sanierungsarbeiten laufen, und in Zukunft füllt sich die KuBiZ-Schule wieder mit Leben, mit Menschen mit und ohne Behinderung. Wer sich vor Ort über das Projekt Schule Berne informieren möchte: Die Anlaufstelle ist jeden Donnerstag von 16 bis 17.30 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter: www.kubiz-schule-berne.de.



Matthias Weingard
Unternehmens-
kommunikation





Was ist das KuBiZ Schule Berne?

In der Berner Gartenstadt-Siedlung steht eine Schule.

Die Schule ist seit 2016 geschlossen.

Das Schulgebäude steht leer.

Nun gibt es Menschen, die das Schul-Gebäude wieder nutzen wollen.

Als Treffpunkt mit vielen verschiedenen Angeboten.

Dafür haben sie einen Verein gegründet.

Der Verein heißt KuBiZ Schule Berne.

KuBiZ bedeutet: Kultur- und Bildungs-Zentrum.

Der KuBiZ-Verein will im Schul-Gebäude Kultur-Veranstaltungen und Bildung anbieten.

Aus dem leeren Schul-Gebäude soll ein lebendiges Stadtteil-Haus werden.

Wir von Leben mit Behinderung Hamburg finden das gut.

Wir wollen dabei mitmachen, damit Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung dort Zeit miteinander verbringen.

Mit inklusiven Angeboten, zum Beispiel:

- mit einem Treffpunkt für jüngere und ältere Menschen,
- mit einer Tagesstätte für Kunst, Theater und Musik,
- mit Freizeit-Angeboten von Stadt-Treiben,
- mit Bildungs-Angeboten für jüngere und ältere Menschen
- und vielem anderen mehr.

Wir und viele andere Menschen wollen bei dem KuBiZ-Projekt mitmachen.
Das ist toll, aber auch schwierig.
Es gibt viele Fragen, zum Beispiel:
Wer bekommt welchen Raum?
Wer teilt sich mit wem einen Raum?
Diese und andere Fragen müssen noch geklärt werden.

Aber wenn wir zusammen halten und zusammen arbeiten,
dann wird die leere Schule in Berne wieder ein Ort voller Leben.



DAS BETREUUNGS- VERFAHREN – DIE ERSTEN SCHRITTE

Die Anregung einer rechtlichen Betreuung

Eine rechtliche Betreuung kommt infrage, wenn eine Person bei ihren rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise Unterstützung benötigt. Man spricht im Betreuungsrecht von dem Erfordernis der Betreuung. Sie soll Ultima Ratio sein, andere wirkungsvolle Hilfen gehen vor. Eine andere Hilfe kann eine wirksame Vollmacht sein. Oder die Person kann ihre Angelegenheiten mit einer Assistenz regeln, die sie überwachen kann.

Der Betreuungsbedarf kann im Laufe des Lebens eintreten oder auch vor dem 18. Lebensjahr absehbar sein. Man kann auch eine Betreuung für sich selbst anregen. Sinnvoll ist eine Beratung in der Betreuungsbehörde oder im Betreuungsverein für behinderte Menschen, einfach einen Termin vereinbaren unter 040 270 790 950, auch zur Unterstützung einer Anregung, für die es in Hamburg ein eige-

nes Formular gibt. Aufgrund der Verfahrensdauer ist es sinnvoll, die Anregung rechtzeitig zu machen, zum Beispiel ein halbes Jahr vor dem 18. Geburtstag.

Erhält das Betreuungsgericht die Anregung, eröffnet es das Verfahren. Es hört die Betreuungsbehörde an, zu den persönlichen Verhältnissen der Person, dem Erfordernis der Betreuung und möglichen Betreuungspersonen. Daher haben die Betroffenen und ihre Familie meist den ersten Kontakt mit der Betreuungsbehörde, die diese Auskünfte einholt. Der zweite Kontakt kann die sachverständige Person sein, die das Gericht mit einem ärztlichen Gutachten zum Umfang der Betreuung beauftragt. Regen die Person selbst oder die Sorgeberechtigten die Betreuung an, kann ein aussagekräftiges ärztliches Zeugnis ausreichend sein (z. B. von einem Sozialpäd-

iatrischen Zentrum). Der dritte Kontakt ist dann die persönliche Anhörung der betroffenen Person durch die*den Richter*in. Die Anhörung findet im Betreuungsgericht statt, wenn die Person mobil ist.

Neu ist seit dem 1.1.2023 das Gebot der Transparenz: Das Gericht soll die betroffene Person zu Beginn des Verfahrens über die Anregung und zum Verfahrensverlauf sowie zu möglichen Kosten informieren in möglichst adressatengerechter Sprache. Unser Tipp: Antworten Sie dem Gericht im Interesse der betroffenen Person bei Bedarf, zum Beispiel zur Termingestaltung oder zu urlaubsbedingten Abwesenheiten.



Kerrin Stumpf
Elternverin



Wie beginnt das Betreuungs-Verfahren?

Zu der rechtlichen Betreuung gehört ein Verfahren beim Betreuungs-Gericht. Das Verfahren beginnt mit einer Mitteilung von der Person selbst oder einer anderen Person:

In der Mitteilung steht: Eine Person braucht eine rechtliche Betreuung.

Die Mitteilung wird an das Betreuungs-Gericht geschickt.

Im Betreuungsrecht heißt das: Man regt die Betreuung an oder Anregung der Betreuung.

Eine wichtige Frage im Verfahren ist: Ist die Betreuung erforderlich?

Die Betreuung ist nicht erforderlich wenn es andere Hilfen gibt.

Der Betreuungsverein berät zu diesen Fragen und

hat die Telefonnummer 040 270 790 950.

Das Betreuungs-Gericht muss die Regeln aus dem Gesetz beachten und beteiligt dazu andere Fach-Personen.

Eine Behörden-Person lernt die betroffene Person kennen und schreibt für das Gericht einen Bericht.

Oft kommt dann auch ein Arzt oder eine Ärztin für ein Gutachten.

Ein Gutachten ist so ähnlich wie ein Bericht.

In dem Gutachten stehen zum Beispiel die Gründe, warum eine Person eine Betreuung braucht.

Dann gibt es die Anhörung, das ist ein Gespräch mit einem Richter oder einer Richterin und mit der betroffenen Person: Die Richterin oder der Richter lädt die Person dazu in das Gericht ein oder kommt zu ihr nach Hause.

Das sind Fragen in der Anhörung: Was sagt die Person zur Betreuung? Was wünscht sie sich?

Das ist neu in diesem Jahr:

Am Anfang vom Verfahren soll das Betreuungs-Gericht an die Person einen Brief schreiben in einfacher Sprache.



Aus den Sozialeinrichtungen

SOCIAL DAY VON TATKRÄFTIG E. V.: BANDEN BILDEN UND AKTIV WERDEN



Hin und wieder sieht man bei Leben mit Behinderung Hamburg kleine Menschengruppen, die zum Beispiel im Sommer den Hof vom Südring von Unkraut befreien, das sich zwischen den Ziegelsteinen seinen Weg bahnt. Es handelt sich dabei nicht etwa um ein Gartenbauunternehmen, sondern Freiwillige. Viele Unternehmen wissen, wie wichtig es ihren Mitarbeitenden ist, sich gesellschaftlich zu engagieren. Tatkräftig e. V. organisiert deshalb zusammen mit Arbeitgeber*innen einen Tag – den Social Day –, an dem das ganze Team eines Unternehmens gemeinsam für ein Projekt seiner Wahl tätig wird. Es muss dabei kein Unternehmen sein: Einzelne Freiwillige können sich bei tatkräftig e. V. auch regelmäßig bei Social Days engagieren. Eine Win-win-Situation für alle: Die

Teams übernehmen Aufgaben wie Garten- oder Malerarbeiten und Aufräumaktionen, für die neben dem Alltag meist wenig Zeit ist. Viel wichtiger sind jedoch die Türen, die an diesem Tag geöffnet werden: Leben mit Behinderung Hamburg gewinnt Unterstützer*innen und schafft Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung in Hamburg, die sonst vielleicht keine Verbindung zueinander hätten. Dabei werden erste Bande miteinander geknüpft und mit etwas Glück entstehen daraus tatkräftige Banden.

Firmen, die mit tatkräftig e. V. in Hamburg schon im Einsatz waren, sind unter anderem die ERGO AG, Colgate-Palmolive Services, Lumics GmbH & Co. KG, Uniqlo, Wartig Nord GmbH, Olympus SE GmbH & Co. KG und tesa SE.

tatkräftig^{ev}

1 Team. 1 Tag. 1 Ziel.





Aus dem Elternverein

EQUAL CARE DAY




Ende Februar 2023 ging es bei einem Fachtag in der Universität Fresenius um die gerechte Verteilung von Pflege und Sorge für Menschen im Alter und mit Behinderung. Der Verein war dort mit gleich zwei Ständen vertreten, einem mit den Hamburger Betreuungsvereinen und einem mit Informationen für Familien. Im World-Café, auch im Gespräch mit Staatsrätin Petra Lotzkat, wiesen wir mit Nachdruck auf den Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen und Entlastungsangeboten für pflegende Eltern hin.

Auf dem Foto sieht man rechts Staatsrätin Petra Lotzkat.



Aus dem Südring

TAGUNG LEBEN PUR

A photograph of a woman with dark hair, smiling and looking towards the camera. She is wearing a white sweater. The photo is partially cut off on the left side.

Im März fand die Online-Fachtagung der Stiftung Leben pur in Kooperation mit Leben mit Behinderung Hamburg statt. Thema der digitalen Veranstaltung war „Kommunizieren und Beziehungen gestalten mit Menschen mit komplexer Behinderung“. Kerrin Stumpf, Geschäftsführerin des Elternvereins, hielt ein Grußwort. Jedes Jahr treffen sich Fachkräfte aus der Pädagogik, Pflege und Therapie, dem Gesundheitssektor sowie Menschen mit Behinderung und deren Angehörige auf diesem interdisziplinären Kongress, um sich über Fachthemen weiterzubilden. Zur „Kommunikation mit Menschen mit komplexer Behinderung“ gab es Vorträge und Workshops wie „Basale Kommunikation“ oder „Auf

dem Weg zur guten Kommunikationspartner* – Handgepäck für Eltern und Fachkräfte“. Zahlreiche Mitarbeitende und Angehörige von Leben mit Behinderung Hamburg nutzten die Chance, sich auf dem Fachtag auszutauschen. Leben mit Behinderung Hamburg war mit einem Workshop von „We are Family“ vertreten, bei dem Majed Alhaddad, Mario Mardoukh und Mathias Westecker von der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund (im Workshop „Kultursensibel kommunizieren“) berichteten.

Stiftung
Leben pur



Mein Kind ist behindert, diese Hilfen gibt es

Mittwoch, 3. Mai 2023 | 18 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Beratung für junge Familien mit Kindern mit Behinderung.

„Das sind alles meine Rechte bzw. die meines Kindes?!“
Schwerbehindertenausweis, Pflegeleistungen, Assistenz und
Entlastung im Alltag – dieses Treffen bietet wichtige
Informationen und Gelegenheit zum offenen Austausch.

Mit Flor Guardado-Barahona und Kerrin Stumpf.



Grenzenlos tanzen. Die Tanzparty mit DJ Kurt

Freitag, 5. Mai 2023 | 19 Uhr
LOLA Kulturzentrum
Lohbrügger Landstraße 8 | 21031 Hamburg

Der 5. Mai ist der Tag der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.
Das wollen wir gemeinsam feiern. Wir machen eine grenzenlose Tanzparty.
Grenzenlos bedeutet: Wir tanzen einfach los, so, wie es uns Spaß macht.
DJ Kurt sorgt im Kulturzentrum LOLA in Bergedorf für gute Musik.

Kosten: Eintritt frei, Kosten für Getränke und Essen

Anmeldung bei Anne Becke:
Tel.: 040 765 009 58





Inklusives Kinderfest

Samstag, 6. Mai 2023 | 14-17 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Dies ist die Party für die Jüngsten und ihre Familien. Kugelbahn frei, Musik-o-mat und Schminkspaß: Hier tut jede Begegnung gut und es gibt viel zu tasten, zu hören und zu staunen.

Das Fest ist wirklich für alle. Das Essen, Spaghetti und Milchreis, kann püriert werden, und die Spiele sind barrierefrei. Unbedingt ausprobieren – auch mit Geschwistern.



Betreuungsrecht 2023

Dienstag, 9. Mai 2023 | 18-19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Rechtliche Betreuer*innen haben mit dem neuen Recht neue Aufgaben. Was bedeutet das praktisch? Hier gibt es Hinweise und Tipps zur Amtsausübung und zum Umgang mit den neuen Regeln.

Anmeldung: betreuungsverein@lmbhh.de oder Tel.: 040 270 790



Gewinnungstreffen rechtliche Betreuung

Dienstag, 16. Mai 2023 | 16-18 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Der Betreuungsverein von Leben mit Behinderung Hamburg bietet Ihnen und euch jetzt monatliche Treffen, um frei über rechtliche Betreuung zu sprechen.

Wollen Sie eine rechtliche Betreuung im Ehrenamt führen? Oder kommt die Betreuung (oder Vollmacht) bei Ihrer*Ihrem Angehörigen infrage und Sie möchten darüber sprechen, was das für Sie bedeutet?

Lassen Sie uns gern bei einem Kaffee oder Tee austauschen und kennenlernen.

Eine Teilnahme ist auch via Zoom möglich:

<https://lmbhh.zoom.us/j/94368269666>

Meeting-ID: 943 6826 9666 | Kenncode: Gewinn2023



Mann liebt Mann

Samstag, 27. Mai 2023
Samstag, 24. Juni 2023
16-18 Uhr | Südring 36
22303 Hamburg

Diese Gruppe ist für Männer mit Behinderung.
Wir trinken Kaffee und essen Kuchen.
Wir tauschen uns aus und machen Ausflüge.

Kosten: kostenfrei

Anmeldung bei Christa Verstege:
Tel.: 040 334 240 298



Wir sind pflegende Angehörige: Die Reform darf nur zu Verbesserungen führen.

Donnerstag, 8. Juni 2023 | 18-19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Pflegende Angehörige haben kaum eine Lobby. Das müssen wir ändern. Unsere Kraft soll noch viele Jahrzehnte reichen, damit wir Menschen mit Behinderung gut begleiten können. Bei diesem Treffen machen wir unsere Interessen sichtbar – für ein Signal bis nach Berlin!

Weil viele „Eltern am Limit“ sind, müssen wir uns treffen und laut werden für Verbesserungen.





Gewinnungstreffen rechtliche Betreuung

Dienstag, 20. Juni 2023 | 16-18 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Der Betreuungsverein von Leben mit Behinderung Hamburg bietet Ihnen und euch jetzt monatliche Treffen, um frei über rechtliche Betreuung zu sprechen. Wollen Sie eine rechtliche Betreuung im Ehrenamt führen? Oder kommt die Betreuung (oder Vollmacht) bei Ihrer*Ihrem Angehörigen infrage und Sie möchten darüber sprechen, was das für Sie bedeutet? Lassen Sie uns gern bei einem Kaffee oder Tee austauschen und kennenlernen.

Eine Teilnahme ist auch via Zoom möglich:

<https://lmbhh.zoom.us/j/94368269666>

Meeting-ID: 943 6826 9666

Kenncode: Gewinn2023



Mitgliederversammlung 2023

Donnerstag, 22. Juni 2023 | 19 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Wir laden Sie herzlich zur Mitgliederversammlung 2023 ein. Genauere Informationen zu den Tagesordnungspunkten und zur Anmeldung folgen in der Einladung. Seien Sie dabei und gestalten Sie die Vereinsarbeit mit.



Brunnenfest

Sonntag, 9. Juli 2023 | 14-18 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Unser großes inklusives Familienfest:
Das Brunnenfest ist unser jährlicher Treffpunkt für Jung und Alt. Bei Würstchen und Kuchen treffen wir neue und alte Bekannte. Ein buntes Spieleprogramm für die Kleinen gibt euch als Eltern Zeit zum Netzwerken und Klönen. Highlight: Die beliebte Tombola mit tollen Preisen.

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

[facebook.com/LebenmitBehinderungHH](https://www.facebook.com/LebenmitBehinderungHH)

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

ABBUCHUNG DER MITGLIEDSBEITRÄGE

2023 von Ihrem Konto erfolgen vom 22. bis zum 24. Mai 2023, sofern uns ein gültiges Lastschriftmandat von Ihnen vorliegt. Wichtig: Sollte es bei Ihnen in den letzten zwölf Monaten eine Kontoänderung gegeben haben, so teilen Sie uns Ihre neue Bankverbindung bitte mit. So kön-

nen wir unnötige Bankgebühren vermeiden. Vielen Dank! Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich gern an Jürgen Dregger:

Telefon: 040 334 240 642

E-Mail: juergen.dregger@lmbhh.de

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

